



Friedens-Ideen.

Der Krieg ist auf Grund des Drei-Kaiser-Bundes eröffnet worden; der Friede wird höchst wahrscheinlich ohne diesen Allianz geschlossen werden. Mag Rußland neben Karls noch andere türkische Forderungen bezwingen, mögen seine Truppen noch so weit auf türkisches Gebiet vordringen, so haben doch Österreich und England, ihrer bisherigen Politik gemäß, das Interesse territoriale Veränderungen nach Möglichkeit zu verhindern, und um die Folgen des Krieges überhaupt abzuwehren, auch auf eine Beschleunigung des Friedensschlusses hinzuwirken. Man wird daher einerseits der Türkei die Ueberzeugung einzuflößen suchen, daß sie, wie die „Times“ sich ausdrückt, zur Fortsetzung des Krieges nicht die Kraft habe und ist gleichzeitig mit Aufhebung eines Compensationsobjectes beschäftigt, das Rußland befriedigen konnte, ohne daß die Interessen Österreichs und Englands allzu stark geschädigt würden. Damit haben wir die diplomatische Arbeit des Moments gekennzeichnet, die jedoch auf einige Hindernisse zu stoßen scheint. In der Eröffnung der Dardanellen und in der Neutralisirung der Sulina-Mündungen ist ein Programm gegeben, das eine vereinigte Friedensaction Österreichs und Englands denkbar machen würde. Rußland müßte zum Danke für die Freimachung der Dardanellenstraße auf alle Gebietsveränderungen verzichten. Die Neutralisirung der Sulina-Mündungen würde Österreich eine Garantie für die Freiheit des Donauverkehrs bieten. Wie jedoch im griechischen Kaiserreich Konstantinopel noch festgehalten wurde, als alles andere Land bereits dem Feinde gehörte, so legt die Türkei den größten Werth auf die Verteidigung ihrer Hauptstadt und sie erklärt sich lieber zu Gebietsabtretungen bereit, als daß sie Jugensandnisse bezüglich Konstantinopels machen würde. Deutschland andererseits steht ganz bei Rußland und ist einer Friedensbasis abgeneigt, welche eine Annäherung zwischen Österreich und England zur Voraussetzung haben würde. Im Ganzen geben die gegenwärtigen diplomatischen Bourparlers eine Vorstellung von den Schwierigkeiten des Friedenswerkes.

Die russische Diplomatie ist vor Allem bemüht, beruhigend auf die neutralen Mächte, namentlich auf Österreich zu wirken. Diejem Umstände dürfen wir wohl die folgenden, in russischen Kreisen kursirenden Friedenscombinationen zuschreiben. Darnach will Rußland auf territoriale Erwerbungen in Europa verzichten und den Friedenspreis in folgender Weise bestimmen: 1. Bulgarien und die Herzegovina, indem sie integrierende Bestandtheile des türkischen Reiches bleiben, erhalten eine autonome Verfassung, die diese Länder in eine rechtliche Stellung der Pforte gegenüber bringt, welche ungefähr jener entsprechen würde, in der sich die Moldau und Walachei vor deren Constitution unter Ruja befinden. Der Sultan wird für jedes dieser Länder einen Rajmakam ernennen, der jedoch auch den Provinzial-Landtagen verantwortlich sein würde. Diese Landtage werden über alle lokalen Angelegenheiten, namentlich über Alles, was in das Communications-, Sanitäts-, Kirchen- und Schulwesen einschlägt, entscheiden. Die Repartitur der Steuern sowie die Bewilligung des Rekrutencontingents würden ebenfalls in die Kompetenz der Landtage fallen. Die Rajmakams werden der Nationalität angehören, welche in der betreffenden Provinz in der Majorität sich befindet. Die bulgarischen, bosnischen und herzegowinischen Festungen werden von türkischen Garnisonen besetzt bleiben. 2. Rumänien, welches die Dobrudscha erhält, wird als selbstständiger Staat von der Pforte anerkannt werden. 3. Serbien wird unter der Sogranität des Sultans bleiben, jedoch mit einigen Districten in Alt-Serbien vergrößert werden. 4. Montenegro behält die bereits von den Montenegrinern eroberte obere Herzegovina bis über die Nikischer Ebene hinaus. Die Hafenfrage bleibt vorläufig offen, jedoch anerkennt Rußland die Berechtigung Montenegros, einen Hafen zu besetzen. 5. Die Frage der Freiheit der Durchfahrt durch die Straße der Dardanellen müsse gelöst werden, jedoch sei diejenige Lösung die beste, welche diese Freiheit nur den Uferstaaten, also nebst der Pforte noch Rußland und Rumänien zusichern werde. 6. In Armenien müsse Rußland Compensationen suchen. Die russische Regierung würde vor Allem den Besitz von Vatum anstreben. Auch ein gewisser Theil von Armenien soll mit dem Kaukasus vereinigt werden. N. W. T.

Das Programm der rumänischen Conservativen.

„Magyar Bolgar“ bringt nachstehende Situations-Correspondenz aus Rumänien. Die Conservativen hielten in Bukarest eine Versammlung, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Die reservirte Haltung, welche die conservative Partei sich bisher immer zur Rücksichtnahme gehalten, ist auf keine Weise so zu verstehen, als ob diese Partei die Politik der gegenwärtigen Regierung billige. Bis zum Eintritt des entsprechenden Momentes ist es die alleinige Aufgabe der Partei, zu constatiren, daß zwischen der Regierung und der Nation keine Solidarität besteht und daß die gegenwärtige Politik einzig die Politik der Regierung sei, welche sie gegen den Willen und selbst gegen die Abstimmungen der Kammer befolge.

Im Zwecke der Kennzeichnung der Anschauungen und leitenden Principien der Partei und der Vermittlung des Mißverständnisses wird erklärt:

leicht eine Einzige ausgenommen,“ fügte er unhörbar hinzu, indem er unwillkürlich an Blanka denken mußte. „Und zudem stehe ich tief in der Schuld Deiner Frau, welche mit dem Auge der Liebe Dein noch unverdientes Herz erkannte, was zu erkennen mich weder die Großmutter, noch meine eigene Rücksichtslosigkeit lehrte. Deine Frau war es, die Dich mit Hilfe dieser Erkenntniß auf eine Bahn führte, auf welcher wir uns zum ersten Male als Brüder begegneten, um es einander fortan zu bleiben.“

„Ja, das wollen wir, Julian!“ rief Lucius und schlug herzhaft in die dargebotene Hand ein.

„Und nun gestatte mir auch eine brüderliche Frage. Glaubst Du nicht, daß auch Du an der Seite einer geliebten Frau recht glücklich werden würdest?“

„Ach, ja, Lucius, ich glaube es wohl.“

„Du sagst das mit so finstern Mienen,“ bemerkte Lucius, „als hinderte Dich etwas, an ein solches Glück mit freudigem Herzen zu denken. liegt diesem Glück etwas im Wege? O, Julian, wenn es der Schwur wäre, den Du am Sterbelager der Mutter abgelegt, — nimm diesen Schwur nicht zu ernst! Ich kann Dich leider nicht zu meiner Frau führen, aber ich unvorbereitet und ihr Zustand erfordert die äußerste Schonung; aber ich habe deine Aeußerungen von ihr gehört, als ob Marie Wildauer von dem Opfer, das Du ihr zu bringen Dich verpflichtet hast, Kenntniß gehabt haben könne und nur über das Meer geschoben sei, um sich jeder Nachforschung zu entziehen und Dich Deines Glückes zu entheben. Wie es möglich sein konnte, daß Marie darum gewußt, ist mir unerfindlich, und dennoch scheint ihr hartnäckiges Schweigen, gegenüber meiner Frau sogar, die ihre beste Freundin war, es zu bestätigen.“

„Das könnte mir Marlen nur um so werther und meinen Eid mir nur um so heiliger machen,“ entgegnete Julian. „Glaube doch auch ja nicht, Lucius, daß ich mein Versprechen der Mutter nur deshalb gab, weil ich hoffte, die Einlösung werde mir erspart bleiben. Damals konnte ich diesen Schwur ja auch mit leichtem Herzen thun, — ja, damals!

1. Was die politische Unabhängigkeit Rumäniens betrifft, so ist sie der Wunsch und das unveränderliche Verlangen der ganzen Nation und die conservative, gemäßigt liberale Partei muß für deren Anerkennung und Erhaltung unermüdet kämpfen, weil eben diese Partei es war, welche zuerst diesen hohen Gedanken faßte und für dessen Verwirklichung arbeitete. Die Türkei abgesehen ist die Partei der Ansicht, daß dieses Reich ein der Auflösung zunehmender Körper sei und daß die rumänische Nation nie und um keinen Preis ihr Los und ihre Interessen an solch einen Körper knüpfen kann. Betreffs Rumäniens bleibt die Sympathie der Partei aufrecht und die Dankacten für das Gute, was dieses Rumänien gethan und für jene mächtige Unterstützung, die es Rumänien lieb und leihen wird zur Entwicklung der Nation.

Die Partei wird daher, wie bisher, mit demselben Bestreben und der Kraft der Ueberzeugung dahin wirken, daß die Unabhängigkeit Rumäniens, wie sie die rumänische Nation will und stets wollte, aber wie sie durch die von den Großmächten garantierte Neutralität gesichert ist, anerkannt und befestigt werde.

2. Das im Abgeordnetenhaus und dem Senate vertretene Volk hat nur einen Defensivkrieg beschlossen. Die Regierung war also eigentlich nur ermächtigt, das Land zu verteidigen und jeden Angriff, den die Türken gegen die Rechte und Grenzen des Landes verjuchten, mit Waffengewalt zurückzuweisen. Wenn die Nothwendigkeit es befohlen, daß diese Verteidigung in einen Angriff übergehe, wäre die Regierung verpflichtet gewesen, sofort die Kammer einzuberufen und von ihnen die nothwendige Ermächtigung zu erbitten.

Da nun die Regierung das nicht gethan, und da sie mit Verletzung der Verfassung und des Parlamentarismus eigenmächtig über den Krieg selbst beschloß und so in der Rolle einer absoluten und verdröblichen Diktatur auftrat, ist es die Pflicht aller dieser Partei angehöriger Rumänen, vor dem Lande und vor Europa zu erklären, daß zwischen der Nation und der Regierung keine Solidarität besteht und daß dieses, als ein freies Land nur auf gleichem, verfassungsmäßigem Wege zu Verpflichtungen verhalten werden kann, was im gegenwärtigen Falle aber nicht geschehen.

Wie immer unsere Bestrebungen für die Anerkennung und Kräftigung der Unabhängigkeit getarnt und welcher Natur unsere Theilnahme am gegenwärtigen Kriege sein möge, ist es nothwendig, daß man den entscheidenden Willen der Rumänen wisse und erkenne, von der traditionellen Politik des Landes nicht zu lassen.

Die traditionelle und einzig nationale Politik unseres Landes aber ist, seine Individualität und Nationalität anrecht zu erhalten, sich zu scheiden von den andern Nachbarvölkern, ja nicht mit andern Elementen sich zu verschmelzen, das Gute anzunehmen von wem immer und mit jenem treu zu halten, der es verleiht, die Grenzen und Interessen unserer Nachbarn zu respectiren und niemals andern Staaten Anlaß zu Beschwerden zu geben.

Nur mit dieser vernünftigen, von unseren Vätern seit Jahrhunderten befolgten Politik können wir unsere Rechte und den heimischen Heerd schützen; nur mit dieser Politik können wir unsere Bestimmung an der untern Donau erfüllen und dem von Europa im Jahre 1856 uns bewiesenen Vertrauen entsprechen.

B u d a p e s t.

Budapest, 20. November. Bei der Verhandlung des Oesterreichischen Gerichtshofes in der Affaire des Szeller Putschers stellte sich heraus, daß die ganze Affaire von dem als großen Maulhelden bekannten Agitator der staatsrechtlichen Opposition, dem Schuhmacher Bogsi, ausgedacht war, der ohne jeden Auftrag seinen Bekannten erzählte, er habe vom Sultan den Auftrag erhalten, Freiwillige zu werben und es sei dies auch vom Kaiser gebilligt. Das Geld werde später kommen. Er notirte darauf 28 Namen bekannter Bauern. Weiters ist absolut nicht zu erweisen. (?)

Budapest, 21. November. Ueber Minister Unger's Rede in der Bankdebatte spricht das „Pester Journal“ unter Anderm:

Ihren bleibenden Werth erhält indessen Unger's Rede durch seine echt staatsmännischen Ausführungen über den Dualismus. Mit solcher Rücksichtslosigkeit und solcher Wärme ist dem Dualismus im österreichischen Parlament noch nie das Wort gesprochen worden, wie von Unger, der den Dualismus zu einer Zeit befürwortete, als noch die centralistischen Bäume Schmerling's in den Himmel zu wachsen schienen. So trocken ist es seit zehn Jahren im österreichischen Reichsrathe nicht ausgeprochen, so unüberlegbar ist zu keiner Zeit von der österreichischen Ministerbank nachgewiesen worden, daß das alte, vormärzliche Österreich kein einheitliches, sondern ein dualistisches war, daß die dualistische Grundform der Monarchie von jeder die Configuration des österreichischen Staates war, daß der Dualismus heute die einzig mögliche Verfassungsform der Monarchie ist, daß die Centralisirungsversuche, mochten sie mit militärischer Gewalt, mit der Gewalt der Beamtenherrschaft oder unter dem Deckmantel einer Constitution unternommen worden sein, allemal sich schmachlich Mißglück gemacht haben, und daß nur alte Weiber noch jahraus jahrein um den zerrissenen Einheitsstaat klagen und jammern können, der, wie die Geschichte beweist, nur in der Zeit des militärischen Absolutismus ein kümmerliches Dasein fristen konnte.

— und dennoch“, fügte er hinzu, als hätte er sich plötzlich anders erjonnen, „dennoch würde ich ihn heute wieder thun.“

„Damals?“ frag Lucius bedeutsam. „Damals — und heute? So ist in Deinem Leben inzwischen etwas anders geworden, als es damals war. Es ist etwas eingetreten, was Dir heute den Schwur erschweren würde.“

„Heute mehr, als gestern!“ murmelte Julian, wie im Selbstgespräch. „Jetzt mehr, als noch vor einer Stunde!“

„Heute mehr, als gestern? Jetzt mehr, als vor einer Stunde?“ frag Lucius, den Bruder scharf in's Auge fassend. „Bis vor einer Stunde trugst Du Dich noch mit dem Jrethume, die mir angetraute Frau sei Blanka gewesen. Und jetzt? Julian! mich überkommt eine Ahnung. Ich verstehe nun plötzlich auch die fieberige Aufregung, in welcher Du hierher kamst, den schmerzlichen Antheil an Blanka's räthselhaftem Geschied. Julian, Du —“

„Es ist der Antheil menschlichen Mitgeföhls,“ fiel ihm Julian ins Wort, „und die tiefe Bewegung, die mich ergras, entsprung der plötzlichen Erkenntniß eines Jrethums, in welchem ich ein Jahr lang lebte und öffnete mir einen furchtbaren Blick in den Jammers, den Blanka vielleicht in dem ganzen langen Jahre Irthum, wo ich sie an deiner Seite glücklich glaubte. Zudem, Lucius, — auch wenn jener Schwur nicht wäre, an den ich mich nach wie vor gebunden lasse, würde ich doch nicht Geföhle die Oberherrschafft über mich gewinnen lassen, von denen ich weiß, daß sie keine Ermüdung finden. Was mich einzig an Blanka kettet, das ist nur die Pflicht, ihr dunkles Geschick zu ergründen und sie den Banden zu entziehen, unter denen sie vielleicht schmachtet. Und dazu habe ich den tiefsten, heiligsten Willen!“

(Fortsetzung folgt.)

Dies Alles gesagt und dargeban zu haben, ist ein wesentliches und bleibendes Verdienst Unger's, denn es war ein Wort zur rechten Zeit, es war nothwendig, daß endlich einmal in energischer Weise dem Spul ein Ende gemacht werde, der im Hause vor dem Schottenthor sein bedenkliches Unwesen trieb. Den guten Leuten, welche dort das Wechsellagergeschäft betreiben, war es mit der Zeit langweilig und ungemüthlich geworden, ganze sechs Jahre hindurch dieselben Vorfälle, namentlich auf der Ministerbank zu sehen, ganze sechs Jahre hindurch die Aufregungen von Minister- und Besassungsfragen entbehren zu müssen und ein parlamentarisches Langweile, zumal wenn sich persönliche Ambitionen ihrer bemächtigt, in ein gar coöses Ding. Sie führt zur Clubspielerei, die bekanntlich im österreichischen Abgeordnetenhaus in höchster Blüthe steht, und die Clubspielerei führt wieder zur Jrad nach Reformprojecten und hohlen Schlagworten, durch welche sich ein Club vom anderen zu unterscheiden vermag. Auf solche Weise entsteht ein ganz eigenthümlicher Zustand der Gaster; man fordert Aenderungen im System, ohne daß man wußte, was geändert werden soll und wie es geändert werden soll. Und das Resultat des kopflosen Bestehens ist daß die äußerste Link: die Personal-Union aushebt, während das burenfranzösisches Centrum aus dem Actenstand der Registraturen die Wumie des Einheitsstaates ausgräbt, und wenn dann der Stadtschreiber von Znaim der Personal-Union sein Loblied singt, dann applaudirt der meiländ Statthalter von Böhmen; und wenn dieser über die Zerreißung des Einheitsstaates zu klagen beginnt, dann hüßt den Herrn Kopp und Joz das Herz im Leibe. Dieses läppische Treiben hat Unger glänzend und meißerhaft gezeigelt und dem Fluße der Kaiserlichkeit preisgegeben.

Wien, 20. November. In der heutigen Rede Herbst's in der Bankdebatte ist bemerkenswerth, daß er es für unanständig erklärte, über Ungarns Creditverhältnisse hier abzuspriechen, überhaupt von Ungarn so zu reden, als ob es gar weit hinter uns zurückstände. Des Weiteren ist bemerkenswerth, daß Herbst Lucian als Verfasser des neuen Banfianus bezeichnete. Die Regierungsvorlage dürfte in der morgigen Sitzung mit 130 gegen 70 Stimmen durchdringen. (Wir haben das Schicksal der Regierungsvorlage bereits per Telegramm mitgetheilt. D. R.)

Wien, 20. November. Alles, was heute über die Eventualität einer österreichisch englischen Friedensaction auf Basis der Freigebung der Dardanellen und Neutralisirung der Sulina-Mündung erzählt wird beruht auf durchaus anhaltlosen Combinationen. Desgleichen ist die neuerliche Aufzählung angeblicher russischer Friedensbedingungen eine willkürliche. Es liegt weder eine russische Bekannngabe von Bedingungen vor, noch schwebt irgend ein Jreen-Austausch über die Friedensfrage augenblicklich zwischen den Cabineten.

Wien, 20. November. Die Quoten-Deputation hält Donnerstag Sitzung, um über die Schlussonträge Beschluß zu fassen.

Linz, 20. November. Nach einem sehr befallig aufgenommenen Vortrage des Handelskammer-Secretärs Dr. Habison und nach lebhafter Debatte wurde in der gestrigen Vollversammlung des Liberalen Vereins nahezu einstimmig beschloffen, beim Reichstage gegen die Annahme des autonomen Zolltarifs, um Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland, und wenn dies absolut unthunlich, wenigstens um Verwerfung der hohen Finanzpläne zu petitioniren. Der letzte Punkt des Antrages wurde einstimmig angenommen.

Prag, 20. November. Zur provisorischen Aufbesserung der Congrua des verfassungstreuen Curat-Clerus in Böhmen hat der Cultusminister 89,000 fl. bestimmt.

B e r l i n.

Berlin, 20. November. Der deutsche Minister-Attache Keller in Wien wurde abberufen; ersetzt wird derselbe durch Graf Wedell, gegenwärtig in gleicher Stellung im russischen Hauptquartier.

Paris, 20. November. Das „Journal Official“ wird erst am Donnerstag das neue Cabinet veröffentlicht. — Nach einem Gerüchte in Parlamentskreisen wird das neue aus der Rechten und dem rechten Centrum gebildete Cabinet folgenderweise zusammengesetzt sein: General Robouet Cabinet-Präsident und Krieg, Depeyre Justiz, Welche Inneres, Baitte Unterricht, Bouvar-Quartier Finanzen, Villeneuve-Auberes, Dupuydelone Handel, Montgolfier Arbeit und Sequeil Marine.

Paris, 20. November. Obwohl die Zählung der Stimmen in der gestrigen Sitzung des Senats über eine Stunde dauerte, so soll dennoch ein Jrethum vorgekommen sein. Es sollen nämlich für die Tagesordnung 151, gegen dieselbe 129 Stimmen abgegeben worden sein. Die „Assemblée Nationale“ meldet, daß nach der Senatsjitzung ein Ministercabinet stattgefunden, in welchem das Cabinet demissionirt. Broglie dankte dem Marschall, welcher erwiderte, er hoffe, heute Abends die Bildung eines Jachcabinetes fundgeben zu können, da ein solches wegen der Budget-Debatte nöthig sei; indessen wolle er die Situation studiren und nach definitiven Berufungsmitteln suchen.

Paris, 20. November. Das Journal Official meldet, daß die Minister dem Präsidenten Marschall Mac Mahon ihre Demission überreichten, welche von ihm angeommen wurde. Die Minister bleiben bis zur Ernennung ihrer Nachfolger mit der Fortführung der Geschäfte betraut.

Paris, 20. November. Der Senat setzte ohne Zwischenfall die Debatte über das Generalabgabengesetz fort. — Die Kammer wählte die Budget-Commission, welche durchaus Mitglieder der Linken sind. — In den Bureau fragten einige Mitglieder der Rechten an, ob die Majorität sofort die directen Steuern votiren werde. Gambetta erwiderte, daß dies von den Umständen abhängt.

P e r p i g n a n, 19. November. Eine in der Gegend von Jignies aufgestaute Bande von funfzehnzwanzig Epameren bezag sich in eine Dittschast und forderte dabeist im Namen der Föderativ-Republik eine Contribution von 1500 Francs.

P e t e r s b u r g, 20. November. Nach officiellen Eingeständnisse hat die Subscription auf die Anleihe den erwünschten Erfolg nicht gehabt. Es wird zugegeben, daß nur ein Drittel der aufgelegten Summe gezeichnet worden.

L o n d o n, 20. November. Seit dem Bekanntwerden der Einnahme von Karls ist die Agitation für eine active Politik Englands von Neuem mächtig erwacht. Es stehen Meetings, welche Rundgeübungen in diesem Sinne bezwecken zu erwarten. Die militärischen und maritimen Arbeiten, die eigentlich nie stille standen, werden eifrig fortgesetzt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. November. — Die Statuten des Bacs-Bodroger Gemeinde- und Bezirks nothvereines sind von dem k. ungariischen Ministerium des Innern unter 3. 45983 bestätigt worden.

— Gestern Mittags halb 12 Uhr wurde die Deputation des Magistrates und der Stadtvertretung, welche das Diplom dem Ehrenbürger der Stadt Hermannstadt Sr. Excellenz dem k. l. Feldmarschal-Lieutenant Baron Ringelsheim übergeben sollte, von Hofbeamten empfangen. — Der Bürgermeister Kapp als Führer der Deputation hielt die Ansprache, in welcher er betonte, daß auch die neue Verwaltung der Stadt Hermannstadt von den Geföhlen der Hochachtung und Dankbarkeit

für Sr. Excellenz Bürger der Stadt Hermannstadt diese Auszeichnung kommen ein in

— (Zu p.n.f. Fortsetzung)

— (Zu sand getrennt u. untere bereits Maße beständig Anerkennung vortrefflichen G. allgemeinen G. Bahn weichen Kaffeehaus des dem Range des Stimme des G. Stelle dem G. hiemit ein blei ausbreiten)

— (Die greift die Viehs fast täglich wer Stand der Vieh aus wels' letzte sind, so daß die Desinfection, gehaltenen Sitzung. Betreff des Jre Stadt abgehalte vorläufig auf de fremden Wägen, nicht passiren u

— (Zu der Szeller Affe Beschluß der W Bezug auf die J seiner Seite an Freilassung des amantisch ap Langst, Andreas und Bogsi wird über diese acht A und die sofortige Motive dieses E schlusse des We Dieses Ur und wurde des Beschluß des D nicht eingestellt, fortgesetzt werd telegrafische Mel Wntos-Walarchel

— (Aus des Künstlerha mehrere Auszeich Vastag, Munko Legtenannten fir ist außerdem Mit

— (Die Graf Stefan Ka einer Gratulation Jocher Schlosse Mitglieder wer den sogenannten „Leber Graf R deutungsvollen J jenigen zu beglück Thron und um hat. Gott'erschalte Weiner fürstlichen persönlich dem Ju an die Brust; W — sprach ihre W Jhrem 80. Gebur beglückwünsch J juchheit!“ Nach Kronprinz dem g Beweisen königlic dol-mischen und J druck — sagt, G auf die Annahme Die Nachricht bi schnell im Dorfe, rufen zu nach G rüßend der auf zum

— (Kist Notschuld in Fran geladen. Jetzt lina gab sich jedoch mit Dritten den heri bemerkte Vizt geg wird, wenn sie er widerte: „Albertin Eintrittsgeld bezah en gros seinen J Schafe. Wenn m von dem Anderen Herren auf einen diese Angelegenheit ein berühmter Pa hielt darauf ein H retour schickte. M gab ihm Vt Best hätte die Mühsel folgenden Inhalts veranlaßt mich, S Jnsen anzulegen haben, mir gültig

— (Hau Die „Bacs-Bodro hiesigen l. ung. Pof 16. d. M. der G rjchten nämlich an



